

# Ein Trio breitet sanfte Klangteppiche aus

**KLASSIK** Drei Instrumentalisten zeigen bei der Museums-serenade den ganzen Einsatz von Körper und Seele.

VON GERHARD DIETEL, MZ

**REGENSBURG.** Eine schmetternde Fanfare lässt Sibylle Mahni auf ihrem Horn erschallen, zart poetisch, in einer noch ganz Mozart nahen Klangsprache ertönt danach der Flügel unter den Händen von Rinko Hama. Zwei fremde musikalische Welten scheinen nebeneinander zu stehen, doch sie finden in Beethovens kaum bekannter Sonate op. 17 bald zusammen, so dass sich ein partnerschaftliches Wechselspiel der Motive zu Beginn der zweiten Museums-serenade entwickelt. Sibylle Mahni weiß den zunächst appellhaft wirkenden Ton ihres Instruments geschmeidig abzuschattieren und ins



**Geiger Laurent Albrecht Breuninger und Pianistin Rinko Hama bei der Museums-serenade** Foto: altrofoto.de

Sangliche umzubiegen, während die anfangs sanft präludierende japanische Pianistin zunehmend aktiv und führend ins Geschehen eingreift. Man möchte die beiden so wunderbar aufeinander hörenden und reagierenden Künstlerinnen für ein eingespieltes Duo halten, wüsste man's nicht anders: wie zu Beginn des Konzerts zu erfahren war, sprang Rinko Hama recht

kurzfristig für den Musiker-Kollegen Thomas Duis ein. Ebenso perfekt weiß sich Rinko Hama auf den Geiger Laurent Albrecht Breuninger als Musizierpartner einzustellen.

Wie träumerisch intoniert Rinko Hama die ersten Takte von César Francks A-Dur-Violinsonate, bevor die Violine gleichermaßen verhalten das Wort ergreift. Dann steigt der Energiepegel, wenn beide Künstler zu schwelgerischer Melodik ansetzen und die Musik emphatisch steigern, wobei Breuninger bei seinem Spiel immer weitere Ausfallschritte macht: Signal dafür, wie er seine Partie nicht nur musiziert, sondern mit ganzem Einsatz von Körper und Seele durchlebt.

Dann gibt es wieder, im „Recitativo“, Momente des Innehaltens, wo die Ausführenden gemeinsam zu sinnieren scheinen, wie die Sonate denn weiterzuführen sei, bevor sie entschlossen den Rundgesang des Finales mit seinem eng ineinander verschlungenen

Kanon anstimmen. Zielpunkt des Konzerts nach der ausgiebigen Pause im sommerabendlich milden Kreuzgarten-Ambiente ist der gemeinsame Auftritt aller drei Musiker mit dem Horntrio op. 40 von Johannes Brahms.

Wunderbar der beginnenden Nachtstimmung im weiten Rund der Minoritenkirche entspricht es, wenn über den sanften Klangteppichen, die Rinko Hama ihren Musizierpartnern auslegt, Horn und Violine im einleitenden Andante gemeinsam lange, von romantischer Sehnsucht kündende melodische Fäden spinnen. Noch weltentrückter wirkt der spätere Adagiosatz, während das Scherzo in treibenden Staccati dahinjagt und das Finale zum Parforce-Jagdstück wird.

Die entspannende Zugabe, mit der sich die drei Musizierenden für den anhaltenden Applaus des Publikums bedanken, kommt gerade recht: ein Stück Charles Koechlings, das milden Abendfrieden verbreitet.